



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN MEXIKO

512.21(1)-F/ur

ad Gre/em.Mex.841.0.AVA
870.AVA

E.V.D. HANDELSABTEILUNG

No. *Mex 870.1117*

GATT

MEXIKO 6, D. F.,

den 18. November 1971

R 25. NOV. 1971

Hamburg 66, 5^o piso

Telefon 33-07-35

Postadresse: Apartado 1027, México 1. D. F.

Telegrammadresse: AMBASUISSE

VERTRAULICH

An die
Handelsabteilung des Eidgenössischen
Volkswirtschaftsdepartementes

3003 B e r n

I N R E S A

Herr Botschafter,

Die Lage der schweizerischen Uhrenfabrik in Mexiko ist äusserst kritisch. Ein erheblicher Teil der mexikanischen Aktionäre hat sich geweigert, ihren Anteil an der hiesigen Produktion zu übernehmen, weil die Einfuhr schweizerischer Uhren eine grössere Gewinnmarge abwarf. Das Resultat ist, dass dieses Jahr nur etwa die Hälfte der vorgesehenen Produktion erreicht wird, und dass in der Fabrik noch ca. 30'000 unverkaufte Uhren liegen, die zu einem schönen Teil auf Vorrat gearbeitet wurden.

In dieser Lage haben die in der SAPIAM zusammengefassten schweizerischen Aktionäre beschlossen, ihr Möglichstes zu tun, um die INRESA zu retten, und sich bereit erklärt, dieser Rettung die Priorität vor dem schweizerischen Export zu geben.

Herr Luc Tissot gab daraufhin an der Verwaltungsrats-sitzung der INRESA im Auftrag der SAPIAM eine sehr deutliche Erklärung ab (Beilage I), in der er darlegte, dass der Betrieb geschlossen und die Arbeiter auf Ende dieses Monats entlassen werden müssten, falls die mexikanischen Aktionäre ihren Verpflichtungen nicht unverzüglich nachkämen. Unter diesem Druck haben die hiesigen Verwaltungsratsmitglieder, die 70 % des mexikanischen Kapitals vertreten, einen entsprechenden Beschluss gefasst.

Den Herren Dr. Herzig und Luc Tissot genügte dies jedoch sehr begreiflicherweise nicht, und sie wollten auch Industrie- und Handelsminister Torres Manzo aufsuchen und um Intervention bitten.

./.. Für diesen Besuch haben die Herren der INRESA einen Brief aufgesetzt, dessen Entwurf (Beilage II) sie mir zur Stellungnahme unterbreiteten. Dabei stand zum vornherein fest, dass die INRESA als mexikanische Firma um Hilfe nachsuchte, weshalb eine Demarche der Botschaft schädlich sein könnte.

Der Brief der INRESA an den Minister bat um vorübergehende Sperre der Einfuhr von Uhren, insbesondere für diejenigen Importeure, die ihren Abnahmeverpflichtungen gegenüber der INRESA nicht nachgekommen waren, ferner die Suspendierung neuer Einfuhrlizenzen bis eine gründliche Prüfung der Marktlage vorgenommen werden könnte, eine verstärkte Kontrolle der Integration mexikanischer Uhrenfabriken (es bestehen begründete Zweifel daran, dass Herr Steele immer mit sauberen Mitteln arbeitet) und die Einführung eines Leistungsprinzips, wonach die Erteilung von Einfuhrlizenzen von der Uebernahme eines Anteils an der nationalen Produktion abhängig gemacht werde. Schuld an der misslichen Lage der INRESA war nach diesem Briefentwurf der Umstand, dass zu viele Einfuhrlizenzen gewährt worden waren.

Ich habe nachdrücklich ausgeführt, dass mir dieser Text nicht gefalle. Einmal könne das Industrie- und Handelsministerium sicher keine die ganze Uhrenindustrie betreffende Massnahme ergreifen, ohne auch die anderen Interessenten zu begrüssen, und Herr Steele würde bestimmt und mit einigem Recht darauf hinweisen, dass er keine Schwierigkeiten habe, seine einheimische Produktion abzusetzen und deshalb von der Einfuhrsperre auch nicht betroffen werden dürfe. Ferner sei es erfahrungsgemäss sehr schwierig, einmal verhängte Einfuhrsperren wieder aufzuheben. Die INRESA solle nicht auf Verminderung der Lizenzen dringen, sondern auf die strikte Durchführung des Leistungsprinzips. Wenn einmal ihre Produktion abgesetzt sei, könne es ihr gleichgültig sein, ob 100'000 oder eine Million Schweizeruhren zusätzlich ins Land kämen. In diesem Sinne haben meine Mitarbeiter Dr. Mordasini und Disler einen anderen Entwurf zu einem Brief an Minister Torres ./.. Manzo ausgearbeitet (Beilage III).

Der Besuch beim Minister am 16. November verlief ziemlich anders als vorgesehen. Der Minister hatte sich sehr gründlich informiert und erklärte, wie mir Herr Tissot berichtete, er habe nicht im Sinne, wegen der schlechten Lage der INRESA Massnahmen zu treffen, die die gesamte Uhrenindustrie berühren. Hingegen sei sein Ministerium selbstverständlich bereit, die strikte Durchführung des Leistungsprin-

./..

zips zu garantieren. Nebenbei sei bemerkt, dass die INRESA vor der Erteilung von Lizenzen schon bis jetzt vom Ministerium angefragt wurde, ob der betreffende Importeur in Ordnung sei. Sie beschränkte sich darauf, diesen als Aktionär der Gesellschaft zu bestätigen, unterliess jedoch zu erwähnen, ob er seinen Abnahmeverpflichtungen nachgekommen sei, eine Nachlässigkeit, die nur schwer zu erklären ist.

Die Herren von der INRESA wiesen darauf hin, dass eine Lösung äusserst dringlich sei, weil sonst der Betrieb auf Ende des Monats geschlossen werden müsste. Darauf bat der Minister, ihm eine Liste der säumigen Importeure zuzustellen. Er werde diese Herren dann kommen lassen und ihnen beibringen, dass sie raschmöglichst ihre Quote an der Produktion der INRESA zu übernehmen und zu bezahlen hätten.

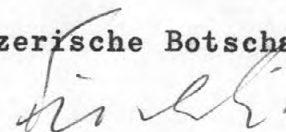
Trotz diesem von mir aus gesehen erfreulichen Resultat haben die Herren von der INRESA dem Minister am Schluss noch einen Brief übergeben, der mit einigen Abänderungen ihrem ursprünglichen Entwurf entspricht, die Schuld an der Lage also zu grossen Importkontingenten zuschiebt, die vorübergehende Sperre der Einfuhr und die Suspendierung neuer Lizenzen verlangt. Es ist nicht anzunehmen, dass das Ministerium dem Folge geben wird.

Seither hat eine neue Verwaltungsratssitzung der INRESA stattgefunden. Verschiedene Herren, die in den letzten Tagen einen Teil ihrer Bestellungen aufgegeben hatten, waren nicht erfreut, von Minister Torres Manzo als Säumige zitiert zu werden. Die Leitung der INRESA hat diese Bestellungen in ihrer Liste erwähnt. Der Betrieb der Fabrik ist nun auf einige Monate gesichert.

Herr Tissot hat in diesen Tagen sowohl Herrn Gottlieb wie auch dessen Schwiegervater Harry Steele getroffen und sagte mir, es bestehen einige Aussichten auf Einigung mit diesem stärksten Konkurrenten der INRESA.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter :



Beilagen erwähnt.